

Jahresbericht 2020

M I G R A T I O N
K R I E N S I N T E G R I E R T

Bericht der Präsidentin und der Geschäftsstelle

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir freuen uns, Ihnen unseren Jahresbericht 2020 überreichen zu können. Er gibt Ihnen einen Einblick in unsere vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten im letzten Jahr.

Das vergangene Vereinsjahr war ein sehr herausforderndes Jahr für uns alle – ob im Arbeitsalltag oder im privaten Umfeld – die Corona-Pandemie hatte uns fest im Griff. Projekte zu starten, neue Ideen aufzunehmen, diese wieder zu verwerfen und Projekte wieder zu sistieren - ein ständiges Hin und Her und ein stetes Abwägen zwischen Zumutbarkeit, sozialer Verantwortung und Orientierung entlang den getroffenen behördlichen Massnahmen. Corona war leider im Jahr 2020 bei der Planung von Aktivitäten und der Durchführung unserer Angebote nicht wegzudenken. Und so möchten wir auch in diesem Jahresbericht all die auf uns zugekommenen Herausforderungen benennen und Ihnen davon berichten.

Mit einem breiten Angebot und vielen Projekten starteten wir ins neue Jahr. Doch bereits mit dem Lockdown im März mussten wir die Infostelle Migration, die Spielgruppe Papagei und die Deutsch- und Integrationskurse schliessen. Im Mai konnten wir die Infostelle und die Spielgruppe wieder öffnen und

die Deutschkurse für Frauen konnten wir im Juni, kurz vor Ende des Semesters, wieder aufnehmen. Es war uns wichtig mit den Teilnehmerinnen nach dem langen Unterbruch nochmals persönlichen Kontakt zu haben vor der langen Sommerpause. Mit dem Begegnungstreff, dem MuKi Morgen und dem Konversationstreff konnten wir erst nach den Sommerferien wieder starten. Während dieser Monate beschäftigten uns die Rückzahlungen an Spielgruppenbeiträgen, Rückzahlungen an Kursbeiträgen, Anträge auf Kurzarbeit für alle unsere Mitarbeitenden und natürlich die Erarbeitung von Schutzkonzepten.

Im April mussten wir unsere geplante alljährliche Mitgliederversammlung ausfallen lassen und haben diese auf schriftlichem Wege durchgeführt. Da es sich um ein Wahljahr handelte, wurde auch die Stimmabgabe zu den einzelnen Traktanden auf schriftlichem Weg abgewickelt. Die sich zur Verfügung gestellten Vorstandsmitglieder wurden alle einstimmig wiedergewählt. Yvonne Felder wurde als langjähriges Vorstandsmitglied verabschiedet. Neu in den Vorstand traten Ainagül Mamyrbæva, Bruno Felder und Bruno Rütsche. Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr aufgrund der Restriktionen nur zweimal persönlich. Regelmässig wurden jedoch Informationen auf

schriftlichem Wege ausgetauscht und so Beschlüsse gefasst.

Personelle Veränderungen gab es auch auf der Infostelle: Panja Campanaro hat im Juni die Stellenleitung an Kira Toros übergeben und diese sorgfältig eingearbeitet.

Und kaum hatten wir nach der Sommerpause wieder mit voller Energie und Engagement die Projekte hochgefahren, erreichte uns die zweite Corona-Welle. Ab dem 20. Oktober wurden alle Kleinprojekte bis auf weiteres eingestellt und konnten bis heute nicht mehr aufgenommen werden. Glücklicherweise konnten wir die Deutschkurse, die Spielgruppe Papagei sowie die Infostelle Migration offen halten resp. diese Angebote weiter durchführen. Auch in dieser schwierigen Zeit war es uns ein Anliegen, für Fragen da zu sein und Unterstützung anbieten zu können; natürlich unter Einhaltung der Maskenpflicht, der Hygienevorschriften und der Abstandsregeln. Wir haben gelernt flexibel zu bleiben und je nach Situation zu entscheiden, zu handeln und entsprechende Anpassungen vorzunehmen.

Trotz allen Herausforderungen war dieses Jahr auch geprägt von Zusammenhalt, gegenseitiger Unterstützung und Solidarität. Wir sind gerührt über das grossartige Engagement von allen

Mitarbeitenden und freiwilligen Helferinnen und Helfer, die sich aus unterschiedlichster Motivation für unseren Verein einsetzen. Wir schauen mit Zuversicht in die Zukunft und wünschen uns sehr, dass wir im neuen Vereinsjahr unsere Angebote wieder wie gewohnt durchführen dürfen und persönliche Begegnungen wiederum möglich sind.

Pia Murer, Präsidentin

Eliane Räber, Geschäftsstellenleiterin

Deutsch- und Integrationskurse für Frauen

Ein wichtiger Beitrag zur Integration

Vor ihrem Umzug in die Schweiz hatte Inge Kuttenger, 64, in Deutschland als Gymnasiallehrerin für Englisch und Französisch gearbeitet. Während der Familienphase mit vier Kindern engagierte sie sich vor allem in der Pfarrei Bruder Klaus in Kriens und hat sich dabei ein grosses Netzwerk geschaffen. Seit acht Jahren leitet sie Deutschkurse für die fortgeschrittenen Frauen bei Kriens integriert.

Monika Fischer: Was motiviert Sie, Migrantinnen als Deutschlehrerin zu unterrichten?

Inge Kuttenger: Seit jeher bin ich interessiert an anderen Kulturen und am Leben der Frauen. Zudem kann ich wieder als Lehrerin arbeiten, was mir grossen Spass macht. Es ist schön, ohne Leistungsdruck zu unterrichten, trotzdem verlangt der Unterricht eine sorgfältige Vorbereitung.

Warum? Wie gestalten Sie Ihre Lektionen?

Wir unterrichten auf einem sehr niederschwelligen Niveau. Da ist es schwierig, ein Lehrbuch zu finden, das den Bedürfnissen der Frauen entspricht. Deshalb erarbeite ich die

Lektionen meistens selber. Ich wähle Themen, die nahe bei den Frauen sind. Bildbeschreibungen und Dialoge regen die Frauen an, sich Gedanken zu machen und sich auszutauschen.

Wie erfahren Sie die Kursteilnehmerinnen?

Die Frauen kommen regelmässig zweimal die Woche. Sie kommen gerne und sind dankbar für unser Angebot. Sie schätzen besonders, dass sie ihre Kinder während des Unterrichts gut betreut wissen. In der Regel sind sie sehr fleissig. Ich gebe ihnen auch Hausaufgaben, verstehe aber, wenn sie diese nicht immer zuverlässig machen können, sind sie doch als Mütter mit der Familie beschäftigt.

Hatten Sie im Lockdown im Frühling Kontakt mit den Frauen?

Ja, und ich denke es hat ihnen gutgetan. Ich habe mir überlegt, was die Frauen brauchen und ihnen einen Brief geschrieben. Darin habe ich sie z.B. motiviert, mit den Kindern regelmässig hinauszugehen. Auch Arbeitsblätter habe ich ihnen geschickt. Einige haben sie beantwortet und schriftlich via Mail mit mir gearbeitet. Andere haben wahr-

scheinlich nicht alles verstanden, oder sie waren mit sich und der Familie beschäftigt. In dieser Zeit haben sie kaum Deutsch gesprochen.

Wie haben die Frauen reagiert, als der Unterricht mit den gegebenen Schutzmassnahmen wieder stattfinden konnte?

Ich war erstaunt, wie zuverlässig die Frauen wieder zum Unterricht erschienen sind. Das zeigt ihr Bedürfnis, hinauszugehen aus den vier Wänden, sich mit anderen zu treffen und Deutsch zu lernen. Wir konnten den Unterricht auch im Teil-Lockdown durchführen. Dabei halten wir uns klar an die Vorschriften des BAG. Wir tragen Masken, was beim Erwerb einer Fremdsprache nicht ganz einfach ist, halten Abstand,



lüften regelmässig und desinfizieren Tische, Stühle, Hände.

Wo sehen Sie die Bedeutung der Deutschkurse?

Die Sprache hilft den Frauen, sich im Alltag zu verständigen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für die Integration. Ebenso wichtig ist, dass sie neben der Familienarbeit etwas für sich tun und Kontakte knüpfen können. Gleichzeitig sollen die Frauen Leben und Kultur in Kriens kennen lernen. So haben wir zum Beispiel jedes Jahr gemeinsam das Schloss Schauensee angeschaut oder eine Ausstellung besucht. Ich hoffe, dass ich damit einen Beitrag zur Integration leisten kann. Neben den Deutschkursen habe ich weitere Ideen realisiert wie der Bring- und Holtag und der Mutter-Kind-Morgen. Es freut mich jeweils zu sehen und zu spüren, was den Frauen guttut.



Zahlen und Fakten Deutsch- und Integrationskurse für Frauen 2020

2. Semester 19/20: 8 Kurse mit 59 Teilnehmerinnen

1. Semester 20/21: 7 Kurse mit 57 Teilnehmerinnen

Während der Deutschkurse werden die Kinder der beteiligten Mütter betreut.

Infostelle Migration

Unterstützung durch die Infostelle Migration - zwei Geschichten

Die Infostelle Migration bietet Kurzberatungen an. Viele Migrantinnen und Migranten begleiten wir über eine längere Zeit hinweg und unterstützen sie in vielen verschiedenen Themen des alltäglichen Lebens. Wir möchten in zwei Beispielen die Dienstleistungen der Infostelle aufzeigen.

2017

Die junge Frau aus Albanien kommt mit ihrem Mann und ihrem vier Monate alten Sohn in die Schweiz.

2018 - 2020

Sie startet einen Deutschkurs bei Kriens integriert und führt diesen bis in die Fortgeschrittene Stufe fort. Ihr Sohn wird während des Kurses im Johanneszentrum betreut.

Anfang 2020

Sie kommt das erste Mal in die Infostelle Migration und lässt sich bei Bewerbungen unterstützen.

Sommer 2020

Sie bekommt daraufhin eine Stelle in der Logistik und nach einiger Zeit einen festen Arbeitsvertrag.

Herbst 2020

Sie möchte die A2 Deutschprüfung machen und wendet sich an die Infostelle. Wir vermitteln eine Begleitperson, die sie ab sofort bei der Prüfungsvorbereitung unterstützt.

2021

Sie legt die Telc A2 Prüfung ab. Nach einem Monat erhält sie die erfreuliche Nachricht, dass sie bestanden hat.

2008

Die junge Frau aus Eritrea flüchtet alleine mit ihrem Sohn in die Schweiz.

2009-2015

Sie bekommt zwei weitere Kinder in der Schweiz und zügelt nach einiger Zeit im Flüchtlingsheim in eine eigene Wohnung nach Kriens.

2017 - heute

Sie startet einen Alphabetisierungskurs bei Kriens integriert und kommt bis heute zweimal in der Woche zum Deutsch lernen. Mittlerweile ist sie im Fortgeschrittenen Kurs und spricht gut Deutsch. In Eritrea ist sie nur drei Jahre zur Schule gegangen und hat daher einen erschwerten Start gehabt.

2020

Um ihrem ältesten Sohn, der mittlerweile in Kriens in die Sekundarschule geht, den weiteren Bildungsweg zu erleichtern, möchte sie ihren Sohn einbürgern lassen. Sie kommt mit den Dokumenten in die Infostelle und bittet um Unterstützung. Die Infostelle hilft dabei Referenzen für den Sohn zu finden, Briefe zu schreiben und die Formulare auszufüllen.

2021

Der Antrag auf Einbürgerung ist eingereicht und ebenso alle nötigen Dokumente. Die Chancen stehen gut, dass der Sohn noch in diesem Jahr eingebürgert wird.

Zahlen und Fakten Infostelle Migration 2020

420 Kontakte konnte die Infostelle im Jahr 2020 registrieren. Zu beachten sind dabei auch die aufgrund Covid-19 getroffenen behördlichen Massnahmen und die damit verbundene sechswöchige Schliessung der Infostelle im Frühjahr.

Menschen aus 55 Herkunftsländern konsultierten die Infostelle.

Nachfrage und Informationen zu unseren Angeboten, v.a. zu den Deutschkursen und der Spielgruppe Papagei sind häufige Anliegen. Viele KlientInnen benötigen Unterstützung bei der Arbeitssuche und Wohnungssuche.

Spielgruppe Papagei

Lücken im Wortschatz nach dem Lockdown

Für die Spielgruppe Papagei brachte das Coronajahr 2020 grosse Herausforderungen an alle Beteiligten. Nach einem guten Start der drei Spielgruppen zur sprachlichen Frühförderung konnten im März eine Woche vor dem Lockdown die beiden Infoabende fürs neue Schuljahr wie gewohnt stattfinden.

Als der Unterricht sechs Wochen ausfiel, schickte Leiterin Corina Geissbühler, die selber zwei der drei Gruppen mit einer Assistentin leitet, allen 30 Kindern jede Woche Post. Im grossen Kuvert fanden diese Bastelmaterial, die Eltern eine Anleitung zum Basteln. Einmal war es ein Memory mit den Namen der Frühlingsblumen zum Üben des Wortschatzes, ein anderes Mal eine Blume zum Ausmalen, ein Osterhase zum Basteln oder ein Lotto mit verschiedenen Tieren: Regenwurm, Schnecke, Frosch, Eidechse. Für Corina Geissbühler war dies für die 3- bis 5-Jährigen die einzige mögliche Art von Homeschooling: «Ich hatte ja Zeit. Die Eltern dankten mir mit Fotos oder gar mit kleinen Videos.»

Die Kinder waren glücklich, als sie die Spielgruppe im Mai wieder besuchen konnten. Doch stellte die Fachfrau klare Lücken im Wortschatz fest. «Logisch, wenn so viele Stunden ausfallen und die sprachlichen Anregungen fehlen.» Alle freuten sich über das gemeinsame Schlusssessen Ende Schuljahr mit den Eltern.

Seit dem Herbst galten wieder strengere Massnahmen. Die Eltern durften die Kinder nur bis zum äusseren Tor begleiten und nicht beim Umziehen helfen. So konnten weniger Elternkontakte zwischen Tür und Angel stattfinden. Diese mussten mit grösserem Aufwand ebenso organisiert werden wie Kontakte mit andern Bezugspersonen, Logopädin, Kindergärtnerin usw.. Gemeinsame Anlässe mit den Eltern fielen leider weg.

Der Unterricht mit Maske erschwerte die für die Sprache wichtige Artikulation ebenso wie klares Hören und gutes Übermitteln. Die Kinder jedoch schienen sich an den Masken nicht zu stören und waren eher lebhafter als sonst. Für Corina Geissbühler war die Situation von der Gefühlslage her beunruhigend und verunsichernd. «Wir wussten nie, ob die Spielgruppe offenbleibt, und welche neuen Auflagen auf uns zukommen. Gleichgeblieben ist dagegen der Bewegungsdrang der Kinder, ihre Lust und Freude am Herumtollen, am Basteln und am Spielen.»

Text: Monika Fischer



Zahlen und Fakten Spielgruppe Papagei 2020

Seit Januar 2020 werden drei Gruppen geführt und über eine Leistungsvereinbarung mit dem Bildungsdepartement der Stadt Kriens finanziert.

Im 2. Semester 19/20 sowie im 1. Semester 20/21 besuchten je 31 Kinder die Spielgruppe Papagei.

Begleitungen

Das Angebot führt freiwillige Begleitpersonen mit Migrantinnen und Migranten zusammen. Die Wünsche für eine Begleitung sind sehr unterschiedlich wie auch die Motivation der Begleitpersonen: Mit den Kindern etwas unternehmen, Deutschkonversation üben bis hin zu anspruchsvollen Lernbegleitungen. So treffen sich die einen in unregelmässigen Abständen alle paar Wochen auf ein Kaffee, andere Begleitpersonen unterstützen Migrantinnen und Migranten mehrmals pro Woche in komplizierten Fragestellungen. So individuell die Begleitungen möglich sind so vielfältig sind auch unsere Begleitpersonen tätig.

In diesem Jahresbericht möchten wir von einer speziellen Begleitung berichten. Trudi Dinkelmann begleitet seit einigen Jahren einen jungen Flüchtling. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung und ihrem beruflichen Hintergrund hat sie ihre Passion in der Lernbegleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefunden. Lernbegleitung zur theoretischen Berufs-

ausbildung ist ein grosser Gewinn für beide Beteiligten. Trudi Dinkelmann begleitet heute sieben weitere Geflüchtete in Ausbildung.

Natürlich gibt es stets neue Anfragen von Migrantinnen und Migranten für eine Begleitung. Es ist eine Herausforderung passende Freiwillige als Begleitperson für die jeweilige Aufgabe zu finden. Wir freuen uns über alle Interessierten, die sich gerne als Begleitperson engagieren wollen.

Zahlen und Fakten Begleitungen 2020

Anzahl Begleitverhältnisse während des Jahres	32
Anzahl Begleitpersonen während des Jahres	20
Stand Anzahl Begleitverhältnisse Ende Jahr	23
Stand Anzahl Begleitpersonen Ende Jahr	15
Anzahl Treffen/Einsätze	366
Anzahl geleistete Stunden an Freiwilligenarbeit	580

Lernende begleiten – ein Erfahrungsbericht

Vor vier Jahren suchte in Kriens ein junger Geflüchteter eine Begleitperson. Sie sollte ihn beim Verstehen und Lösen der Schulaufgaben der Berufsschule unterstützen. Berufskunde und allgemeinbildender Unterricht bereiteten ihm sehr Mühe. Alltagsdeutsch sprach er gut. Das reichte indes nicht für die Berufsschule. Sein Ziel war, die Lehre unbedingt erfolgreich abzuschliessen - mit guten Noten. Ich übernahm diese Begleitung, ahnend, dass sie für mich herausfordernd würde. Herausforderungen gefallen mir. Zudem, jemanden im Bereich Bildung/ Ausbildung zu unterstützen, war mir als ehemalige Lehrerin eine Herzensangelegenheit.

Wir trafen uns einmal, manchmal zweier oder dreimal pro Woche. Dann vertieften wir uns in Fachbücher, verstanden am Schluss z.B., welche Betonmischungen es gibt, wie diese wofür richtig gemischt werden müssen, wie richtiges Schalen geht, etc. Ich musste diese Materie selber erarbeiten. Auch Fachmathematik stand oft auf dem Programm. Unter Recht und Staat konnte sich der junge Mann aus einem Land, in dem Recht und Staat marode waren, auch gar nichts vorstellen. Es gab immer viel zu erklären. Auf die Treffen musste ich mich gut vorbereiten. Die Aufgabe gefiel mir. Sie war vielfältig. Die Noten des

Lernenden wurden immer besser. Er schaffte die Lehrabschlussprüfung mit einer Note über 5. Und ich verstand ein bisschen etwas von einer Materie, von der ich zuvor keine Ahnung gehabt hatte. Nach Lehrabschluss erhielt der nunmehr Ausgebildete sofort eine gute Festanstellung.

Text: Trudi Dinkelmann



Schlüsselpersonen

Im Frühling konnte das Projekt mit sechs Schlüsselpersonen gestartet werden. Sie sprechen Arabisch, Französisch, Persisch, Dari, Thailändisch, Serbokroatisch, Bosnisch und Albanisch. Drei weitere Schlüsselpersonen mit den Sprachen Spanisch, Türkisch, Tigrinya und Amharisch haben das Team ergänzt.

Mit der Lancierung des Projekts musste dieses auch in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Wir stellten das Projekt den Schulsozialarbeitenden der Schulen Kriens persönlich vor. Auch die Lehrpersonen der Krienser Schulen wurden informiert und im September durften wir im Kriens Info einen Bericht über eine Schlüsselperson publizieren. Auf der Webseite sind alle Schlüsselpersonen mit Kontaktdaten, einem Foto und der Erreichbarkeit aufgeschaltet; die Dienstleistungen sollen für alle so einfach wie möglich zugänglich sein. Kurzinformation zur Aufgabe einer Schlüsselperson sind auch in den jeweiligen Sprachen verfügbar.

Kontaktdaten zu unseren Schlüsselpersonen finden sie auf www.kriensintegriert.ch/schlüsselpersonen.

albanisch

Adelina Bushi

arabisch, französisch

Halima Khedher

arabisch, französisch

Jalila Mejri – Ayari

bosnisch, serbisch, kroatisch

Medina Dauti

dari, persisch

Jemileh Rassooly

spanisch

Carleana Rosales de Gall

thailändisch

Oy Duangmani Oswald

tigrinya, amharisch

Betey Tesfamicael

türkisch

Gülten Alkan

Zwei Beispiele sollen zeigen, wie unterschiedlich die Aufgabe einer Schlüsselperson sein kann:

Ein Kind wird im August in den Kindergarten eintreten. Die Eltern sprechen nur die Muttersprache und verstehen noch kein Deutsch. Die Schlüsselperson baut hier eine sprachliche Brücke, um dem Kind einen möglichst guten Start in den Kindergartenalltag zu gewähren. Die Eltern werden mit allen nötigen Informationen versorgt.

Eine Person wurde positiv auf Corona getestet, versteht aber weder die kantonsärztlichen Briefe noch die Anweisungen zur Isolation. Die Schlüsselperson konnte aus den Unterlagen die wichtigsten Informationen herauslesen und diese an die Familie weiterleiten. Sie informierte zu den weiteren Schritten.

Die Erfahrung zeigt jedoch auch, dass die Hürde eine Schlüsselperson anzufordern oftmals gross ist und verbunden mit Unsicherheit und Vorbehalten: Wer ist diese Schlüsselperson, kann ich ihr vertrauen und ist sie vorurteilslos? Es ist nun an uns, das Vertrauen der Migrantinnen und Migranten zu gewinnen und die Dienstleistungen und damit verbundenen Vorteile des Projekts Schlüsselpersonen weiter voranzutreiben und bekannter zu machen.



Zahlen und Fakten Schlüsselpersonen 2020

Anzahl Schlüsselpersonen	9
Schlüsselpersonen, die zum Einsatz kamen	6
Anzahl angebotener Sprachen	12
Anzahl Anfragen von Schulen/Ämtern	15
Anzahl Anfragen direkt von Migrantinnen/Migranten	79

Porträt von Jemila Usman

Ich habe hier meine Heimat gefunden

Seit einigen Jahren wohnt Jemila Usman mit ihrem Mann und den beiden Töchtern in Kriens. Die Pflegehelferin SRK arbeitet im Pflegeheim Rosenberg von Viva Luzern und engagiert sich in ihrer Wohngemeinde im Begegnungstreff. Ihr Leben ist geprägt von einem unbändigen Willen, auch in schwierigsten Situationen nicht aufzugeben.

Vor bald 37 Jahren ist Jemila in Tigray im Norden von Äthiopien geboren und aufgewachsen. Die Schule konnte sie nur sechs Jahre besuchen. Danach musste sie zuhause und in anderen Familien mitarbeiten. Es störte sie nicht, es gefiel ihr, andern Menschen zu helfen.

Nach verschiedenen Schwierigkeiten wollte sie endlich frei und unabhängig sein und den Lebensunterhalt selber verdienen. Deshalb floh sie mit einer Kollegin in den Sudan. «Ich hatte mich zwar zur Flucht entschieden. Doch wusste ich nichts von der Welt. Es war ein Schock, ganz allein auf mich gestellt zu sein», schildert sie ihre damalige Befindlichkeit. Ihre Freundin organisierte den Kontakt zu ihrer in Saudi-Arabien lebenden Mutter. Diese schickte mit ihrem Stiefbruder Geld für einen Schlepper. Mit dem Flugzeug kam sie nach Frankreich, mit einem Auto in die Schweiz, wo sie vor dem Asylzentrum in Basel abgestellt wurde. «Zitternd stand ich im Oktober 2009

allein vor dem Haus. Ich wusste nichts vom Land, kannte die Sprache nicht und war beim Eintritt nicht fähig, meinen Namen zu schreiben.» Im Zentrum mit den vielen Afrikanern hatte sie extreme Angst und fühlte sich nur im Zimmer bei den Frauen sicher. Dies beobachtete Idris, ein Landsmann aus Addis Abeba. Er half ihr, sich in der fremden Umgebung zurechtzufinden und wurde später ihr Mann.

Nach einem Monat kam sie nach Malters, dann nach Horw, wo ihre erste Tochter geboren wurde. In Geuensee wohnte die Familie erstmals zusammen. Jemila wollte von Anfang an die Sprache und Kultur kennen lernen. Sie wusste: «Hier werde ich leben, deshalb möchte ich mich integrieren.» Bevor sie den Deutschkurs bei Ecap besuchen durfte, lernte sie mit dem Deutschbuch einer Kollegin selbstständig. Sie ging auf die Leute zu und fragte, was sie nicht wusste. «Es war nicht einfach. Ich spürte die Zurückhaltung, weil ich ein Kopftuch trage. Und doch wurde meine Offenheit geschätzt. Oft war es sehr schwierig für mich und ich habe geweint, wenn ich mich nicht ausdrücken konnte. Doch ich war jung und wollte es schaffen.»

Eine wichtige Unterstützung und Hilfe war und ist ihr bis heute die von der Caritas zugeteilte Patin ihrer Tochter. Sie ist für sie wie eine Schwester

geworden. Als Jemila die nötige Aufenthaltbewilligung erhalten hatte, wollte sie unbedingt arbeiten. Beim Schweizerischen Arbeiterhilfswerk SAH wurde ihr geraten, zuerst eine Ausbildung mit Diplomabschluss zu machen, zum Beispiel den SRK-Kurs als Pflegehelferin. Sie informierte sich, suchte selber eine Praktikumsstelle und fand diese im Alterszentrum St. Martin in Sursee. «Es war ein sehr gutes Team. Besonders eine Frau im Alter meiner Mutter hat mich bei allem unterstützt und mir sehr geholfen. Ich war mega stolz, als ich 2015 das Diplom bekam und als erste unseres Kurses selber eine Stelle gefunden hatte», freut sie sich. Sie arbeitete fünf Jahre im Pflegeheim Unterlöchli in Luzern, seit diesem Jahr im Pflegeheim Rosenberg von Viva Luzern. Die Arbeit gefällt ihr sehr, obwohl wegen Corona alles viel anstrengender ist. Deshalb strebt sie ihr nächstes Ziel an: Die Ausbildung zur FaGe.

Obwohl es ihr und ihrer Familie gut geht, sorgt sich Jemila um ihre beiden Brüder, die nach wie vor im Kriegsgebiet in Tigray wohnen. Auch vermisst sie ihre Mutter sehr, die sie seit über zehn Jahren nicht gesehen hat. Umso mehr schätzte sie die Besuche im Begegnungstreff in Kriens, wo sie sich dank den Leiterinnen Maria und Rita auf Anhieb wohlfühlte und meint:

«Ich bin wohl eine Kämpferin und habe viel erreicht. Doch hatte ich auch viel Glück und bei jedem Schritt die nötige Unterstützung. Dafür bin ich sehr dankbar. In der Schweiz habe ich gefunden, was mir mein Herkunftsland nicht geben konnte: eine Heimat.»

Text und Foto: Monika Fischer



Begegnungstreff

Der Regenbogen als Brücke zwischen den Kulturen und Religionen

Seit zwei Jahren engagiert sich Rita Huber begeistert im Begegnungstreff am Dienstagnachmittag. Sie hat keine Berührungsängste, im Gegenteil: Mit ihrem Mann Theo sind sie Ersatzgrosseltern für zwei Kinder aus Eritrea. «Das Zusammensein mit den Frauen aus verschiedenen Kulturen ist einfach schön. Ich gehe gerne und habe immer sofort Kontakt gefunden.»

Jeweils über 20 Frauen und ein Dutzend Kinder fanden sich im grossen Raum im Kesselhaus des Kulturquadrats ein. Rita Huber war fürs Basteln und die Handarbeiten zuständig. Sie nähte zum Beispiel mit den Frauen Gemüsesäckli aus alten Vorhängen als Ersatz für Plastiksäckli beim Einkaufen oder bastelte mit ihnen im Frühling Schmetterlinge.

2020 begann sie im Begegnungstreff mit der Arbeit an einem gemeinsamen Wandbild. Die Idee bekam sie bei einem Projekt im Maihof beim Knüpfen eines Teppichs aus alten Weihnachtsbändern, deren Resten sie mitnehmen durfte. Als länderübergreifendes Symbol wählte sie das Bild eines Regenbogens. Einige Frauen schnitten die Bänder zurecht, andere knüpften sie ein, bis der Lockdown im März die gemeinsame Arbeit stoppte. Die Leiterinnen schrieben den Frauen einen Brief zum Zeichen, dass sie nicht vergessen sind. «Wir spürten, dass viele Flüchtlinge Angst hatten und sich zurückzogen», erzählt Rita Huber. Hie und da traf sie die eine oder andere Frau auf der Strasse an. Es freute sie, wenn

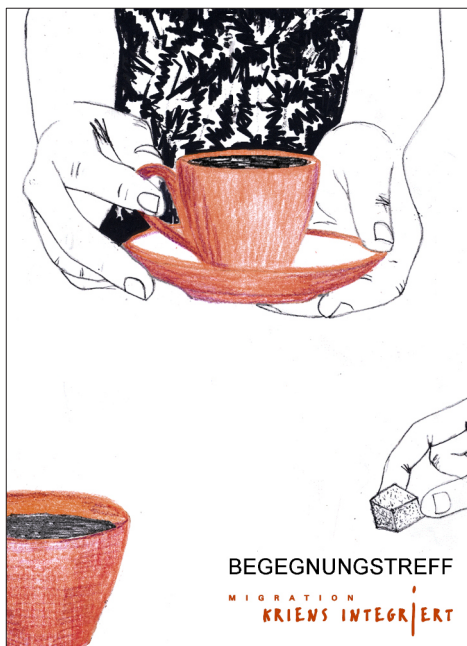
Kinder auf der Strasse «Hallo Rita» riefen.

Nach den Sommerferien war der Begegnungstreff noch dreimal offen. «Beim schönen Wetter trugen wir Tische und Stühle ins Freie, dazu Spiele, Bilderbücher und Farbstifte für die Kinder. Wir sprachen mit den Frauen und spielten mit den Kindern. Es war sehr schön», berichtet Rita Huber.

Als keine Aussicht mehr auf Öffnung bestand, stellte Rita Huber den Wandteppich selber fertig. Sie wob Himmel und Wasser ein und befestigte die aus-

geschnittene Friedenstaube. Nun schmückt das Gemeinschaftswerk ihre Wohnung, bis es hoffentlich wie gewünscht im Begegnungstreff aufgehängt werden kann. Sie hofft, dass die Treffen bald wieder möglich sind: «Sie fehlen mir sehr. Ich bin so glücklich, dass ich auch im hohen Alter noch etwas für andere tun kann.»

Text: Monika Fischer



Zahlen zum Begegnungstreff 2020

Im Berichtsjahr fand der interkulturelle Begegnungstreff im Schappe Kulturquadrat 12-mal statt.

Bei schönem Wetter nahmen 20 – 30 Frauen und 15 – 20 Kinder daran teil, bei schlechtem Wetter 15 – 20 Frauen und 5 – 10 Kinder.



Kleinprojekte und Veranstaltungen

Elternveranstaltung

Im Januar 2020 haben 22 Personen am Informationsabend zum Thema „Schulsystem im Kanton Luzern“ teilgenommen. Der Informationsabend wurde in Zusammenarbeit mit der Fachstelle FABIA durchgeführt und übersetzt in Tigrinya, Somali, Türkisch und Arabisch. Frau Annemarie Zumstein, Prorektorin der Schulen Kriens, ergänzte mit in Kriens spezifischen Angeboten. Die anwesenden Eltern hörten interessiert zu und ihre Fragen und Anliegen konnten direkt beantwortet werden.

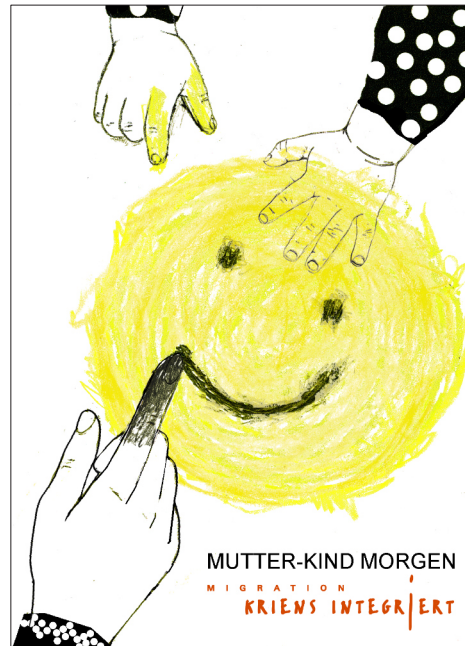
Mutter-Kind Morgen

Zweimal pro Monat gestalten Mariteres Hofstetter und Inge Kутtenberger einen Vormittag für Mütter mit ihren Kindern, immer nach einem speziellen Thema. Im Berichtsjahr 2020 war auch der MU-KI Morgen geprägt von Corona.



Am 08. Januar wurde ins neue Semester gestartet mit Königskuchen und der Geschichte von den heiligen drei Königen. Nach drei weiteren MU-KI Morgen folgte dann im März der Lockdown und zwang uns zu einer Pause bis Ende Juni. Wenn immer möglich haben sich die Mütter mit ihren Kindern und den zwei Verantwortlichen draussen getroffen und haben Spielplätze in Kriens erkundet. Aufgrund der getroffenen Einschränkungen durch den Bund wurde die Durchführung dieses Angebots nicht mehr möglich und wir mussten erneut pausieren.

Es war jedoch sehr erfreulich, dass sechs bis acht Frauen mit ihren Kindern regelmässig das Angebot besuchten.



Man spürte, dass ihnen die Treffen wichtig sind. Sie sind pünktlich gekommen und haben sich aktiv beteiligt, Vorschläge gemacht, Znüni für alle mitgebracht etc. Sie haben untereinander Kontakt aufgenommen, sich ausgetauscht und angefangen, sich auch ausserhalb der MU-KI-Morgen zu treffen.

Text: Mariteres Hofstetter und Inge Kутtenberger, Verantwortliche MU-KI-Morgen

Konversationstreff

Dienstagabend, 19.30 - 21.00 Uhr, war - wie schon seit Jahren - der Konversationstreff eingeplant. Neun Teammitglieder waren bereit, abwechselnd die Konversationsabende zu gestalten. Mi-



grantinnen und Migranten mit Deutschkenntnissen sollten dienstags in den Räumlichkeiten der Infostelle ungezwungen das Sprechen der deutschen Sprache üben können, sofern sie dazu Lust und Zeit haben. War geplant, fand aber nicht wirklich statt, wie so vieles im Jahre 2020 nicht stattfinden konnte. Die Corona-Pandemie strich so vieles aus den Agenden, so auch den Konversationstreff. Tatsächlich durchgeführt wurden im ganzen Jahr acht Abende. Das ist für Teilnehmende zu wenig, um sprachliche Fortschritte verzeichnen zu können. Allerdings, die durchgeführten Abende waren wie immer kurzweilige anderthalb Stunden für alle Beteiligten. Hoffen wir, dass der Konversationstreff bald wieder aufgenommen werden kann. Das Konversationsteam würde jederzeit sofort wieder seine Aufgabe übernehmen.

Ein paar Bewohnerinnen der Überbauung Teiggi würden sich sehr freuen, wenn der Konversationstreff, sofern er wieder auflebt, im Gemeinschaftsraum der Teiggi durchgeführt werden könnte. Sie würden nämlich gerne die Teilnehmenden am Konversationstreff kennenlernen und aktiv jeweils Dienstagabend mitwirken. Diesem Umzug steht nichts im Wege ausser - die noch immer virulente Pandemie.

Text: Trudi Dinkelmann, Verantwortliche und Gesprächsleitende Konversationstreff

Dank

Die Vereinstätigkeit wäre nicht möglich ohne die finanzielle und ideelle Unterstützung von kommunalen und kantonalen Stellen, Institutionen und Einzelpersonen. Wir bedanken uns bei unseren Auftraggebern, der Stadt Kriens, der Katholischen Kirche Kriens und der Reformierten Kirchgemeinde Kriens für die grosse Unterstützung. Wir durften bereits den neu gewählten Sozialvorsteher und den Bildungsvorsteher der Stadt Kriens kennen lernen und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Vereinsmitglieder, an die Gönnerinnen und Gönner und an die vielen Personen, die uns mit viel

Freude und Enthusiasmus tatkräftig unterstützen. Sie tragen dazu bei, dass wir unsere Vision für ein friedliches und konstruktives Zusammenleben aller Krienserinnen und Krienser – mit oder ohne Migrationshintergrund – im Alltag umsetzen können.

Wir freuen uns ganz besonders und sind zuversichtlich, dass wir unsere Kleinprojekte dieses Jahr wieder fortführen dürfen. Wir hoffen fest, dass Begegnungen bald wieder möglich werden und freuen uns auf persönliche Gespräche und einen gegenseitigen Austausch.

Pia Murer, Präsidentin

Kontaktadresse:

Verein Migration – Kriens integriert
Schachenstrasse 17
6010 Kriens

info@kriensintegriert.ch
www.kriensintegriert.ch

Spendenkonto:

PC 60-554260-4
IBAN CH66 0900 0000 6055 4260 4

M I G R A T I O N
KRIENS INTEGR|ERT